Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 420.– Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sonst im sonstigen inländischen Verkehr ℳ 4200 mit Postbestellgebühr.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Amtsstellen in Neuenbürg entgegen, die Austräger jederzeit entgegen.

Telefon Nr. 24 Amt der Oberamtsstadt Neuenbürg

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile od. deren Raum i. Bezirk 22 ℳ, außerhalb desselben 250 ℳ einschließl. Insertionssteuer. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte u. Auskunftserteilung 100 Mk. Reklame-Zeile 600 ℳ. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der in Fall des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.

Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 134 | Neuenbürg, Dienstag, den 12 Juni 1923. | 81. Jahrgang.

Der Flug über den Nordpol.

Amundsens unglücklicher Vorgänger.

Von E. Herold, München.

Der Südpolentdecker Amundsen versucht bekanntlich noch in diesem Monat mit einem deutschen Junkersflugzeug den Pol zu überfliegen

Drohen am Rande der Eiswüste regt der große Vogel prüfend schon die Schwingen, der den kühnen Norweger Amundsen über den Pol tragen soll. Noch ist er nicht aufgestiegen, und schon lauscht die halbe Welt.

Wird ihm der Flug gelingen? Wird der Aluminiumvogel sein jauchzendes Lied vom bezwingenden Menschengeist durch eine Gegend lassen, die von Anbeginn der Welt vielleicht noch keinen andern Ton gehört als das Sausen der Winde und das Bersten des Eises? Und wird er zurückkehren mit neuen Wunderdingen für die Wißbegier, mit der Kunde von einer neuen Welt, die der Phantasie im Menschen, trotz Peary, noch immer hinter jenem Eisland sucht? Oder . . . .

. . . Eine Tragödie steigt in der Erinnerung auf, die sich vor 28 Jahren, verschleiert vor unsern Augen und doch unter der zitternden Teilnahme der Welt, am Nordpol abgespielt hat. Jene Tragödie, die so manches gleich hat mit dem Schicksal des siegenhaften Ikarus, der mit wächsernen Flügeln zur Sonne fliegen wollte. Nicht die Glut der Sonne war es allerdings, die den „Ikarus des Nordens", den Schweden Andree, zur Erde fallen ließ, ihm hat die Eiskälte des Poles die Flügel spröd gemacht. Oder hat sein Schicksal an jenen „Fäden" gehangen, die ihn, um den Gasverlust zu mindern, an der Erde festhalten sollten?

Diese Schleppseilidee war eines der Hauptmomente für das Gelingen des Planes. Und als sein Ballon in die Höhe ging zur Fahrt ins Ungewisse, da fielen diese Schleppseile — niemand sah, wie es zuging — zur Erde nieder wie die von der Sonne getroffenen Flügel des Ikarus.

Selten hat ein wissenschaftliches Projekt die ganze Welt bis ins kleinste Dorf hinein so gepackt wie Andrees Plan, zum Pol zu fliegen. All die Fehlschläge der Polarforschung hatten die Hoffnung auf eine Lösung jenes Rätsels nur noch mehr erregt, das undurchdringliche Eisschleier um einen Punkt gelegt, der vielleicht der Schnittpunkt zweier Welten war. Andrees Plan war, im Ballon, der durch die herabhängenden Schleppseile und durch eine Segelvorrichtung wenigstens etwas gelenkt werden konnte, direkt über den Pol hinwegzugleiten und auf dem asiatischen Festland zu landen. Die 333 Meilen lange Strecke hoffte er in 12 bis 14 Tagen zu bewältigen. Da man nur mit einem täglichen Gasverlust von 44 Kilogramm rechnete, glaubte man, bei Windstille den Ballon etwa einen Monat flugfähig zu erhalten. Der Verlust mußte allerdings viel größer sein, wenn das Schleppseilsystem versagte.

Am 11. Juli 1897 ließen die Windverhältnisse den Aufstieg endlich erscheinen. Gegen 3 Uhr nachmittags stieg der Ballon mit Andree und seinen Begleitern Strindberg und Fränkel auf. Zum Schrecken der Zurückbleibenden ohne die Schleppseile. Eine Stunde lang konnte man den Ballon noch beobachten. Mit einer Geschwindigkeit von etwa 35 Kilometern flog er nordwärts. Ins Ungewisse. In das Netz hinein, das der „weiße Tod" über die Eiswüsten spannt.

Als man acht Tage später erfuhr, daß Andree tatsächlich aufgestiegen sei, da brannte die Welt in Erwartung der ersten Nachrichten. Sensation und leider auch Unfug kamen der Ungeduld entgegen. Man ließ Brieftauben aufsteigen, die die Meldung trugen: „Nordpol passiert. Andree", man wollte bald da, bald dort — Monate ging es so — den Ballon haben treiben sehen. Walfischfänger meldeten, sie hätten den Ballon im Meere treiben sehen, und es war ein toter Wallisch, wie eine ausgesandte Expedition feststellte. Es gab Fabrikanten von Andree-Nachrichten und man druckte die Falschmeldungen nach, trotzdem in ihnen Längen- und Breitegrade verwechselt waren, kurz, es wurde ein frivoler Unfug mit dem Namen Andrees getrieben.

Die erste echte Nachricht von Andree traf Mitte August in Europa ein. Eine von Seehundsfängern geschossene Brieftaube trug folgende Meldung: „13. Juli, 12 Uhr 30 nachmittags, 82 Grad zwei Min. nördlicher Breite, 15 Grad 5 Min. östl. Länge. Gute Fahrt gegen Ost, 10 Grad Süd. Alles wohl an Bord. Das ist die dritte Taubenpost. Andree."

Diese Botschaft, die als erste Kunde nach Europa kam, war zugleich die letzte, die aus dem Ballon geflattert ist. Nachrichten aus der Zeit nach dem 13. Juli sind nicht auf uns gekommen. Allerdings wurden in den nächsten drei Jahren noch einige Botschaften ans Land gespült, aber sie enthielten, mit einer Ausnahme, keine schriftliche Mitteilung mehr. Am 14. Mai 1899 wurde im Kolafjord (Island) die Boje 7, am 11. September an der König-Karl-Insel die sogenannte Polarboje gefunden, am 1. Juli 1900 die Boje 3 südlich Island und am 31. Juli 1900 die Boje 4 bei Lögstetten in Finnmarken. Diese Boje enthielt folgende Nachricht: „Boje 4, die erste, die ausgeworfen wurde. 11. Juli, nachm. 10 Uhr. Wir befinden uns in etwa 250 Meter Höhe, Richtung anfänglich Nord, 10 Grad Ost, später Nord, 4—5 Grad Ost. 4 Uhr 45 wurden vier Brieftauben abgesandt, die nach Osten flogen. Wir befinden uns über sehr zerklüftetem Eis. Das Wetter ist herrlich, die Stimmung ausgezeichnet. Andree, Strindberg, Fränkel."

Seitdem ist von den drei Kühnen kein Lebenszeichen mehr gefunden worden. Sie haben vielleicht ein jähes, oder — wer weiß es? — ein langsames und qualvolles Ende gefunden. Jahrelang hat die Welt noch die Hoffnung gehegt, die drei Forscher möchten doch noch gerettet werden. Aber heute, nach 28 Jahren, wird ihr Totenschein keine Korrektur mehr erfahren. Vielleicht, und das ist die einzige Hoffnung, die man noch hegen darf, wird der Zufall einmal andere Forscher an die Stätte führen, an der die drei im Dienst der Wissenschaft und der Welt ihr Leben geopfert haben.

Heute liegen die Dinge anders. Das letzte Jahrzehnt hat in dem Flugzeug dem Polarforscher ein Hilfsmittel in die Hand gegeben, das sicherer und wesentlich schneller ans Ziel kommen kann. Amundsen wird zu seinem Flug, wenn alles glückt, nur so viel Stunden brauchen, wie Andree Tage gebraucht hätte, um über den Pol hinwegzukommen. Und diese günstigeren Vorbedingungen, unter denen Amundsen seine Reise antritt, geben auch die Hoffnung auf ein sicheres Gelingen seines freilich noch immer sehr gewagten Fluges.

Hamburg, 10. Juni. Die deutsche Amundsen-Hilfsexpedition verließ gestern nachmittag den hiesigen Hafen mit dem norwegischen Dampfer „Merkur". An Bord befinden sich zwei erfahrene Piloten, Neumann und Loewe, die mit einem eigens hierfür gebauten Junkerflugzeug Amundsen aufsuchen und ihm Hilfe bringen sollen, falls er nicht innerhalb der in Aussicht genommenen Zeit von seinem Fluge von der amerikanischen Arktis über den Nordpol auf Spitzbergen eintrifft. Als meteorologischer Beobachter nimmt Prof. Dr. Wegener an der Hilfs-Expedition teil. Das Hilfsflugzeug ist erst gestern früh von Passau auf dem Luftwege in Hamburg eingetroffen. Amundsen wird seinen Nordpolflug voraussichtlich am 20. Juni antreten.

Deutschland.

Freiburg, 9. Juni. Heute sind mehrere Beamte des Bezirksamts sowie sechs Eisenbahner mit ihren Familien ausgewiesen worden. Letztere haben ihre Möbel zurücklassen müssen.

Ludwigshafen, 9. Juni. Am 6. Juni wurde der Eisenbahnsekretär Schuff von Knöringen aus dem Militärgefängnis Landau entlassen und ausgewiesen. Er war fünf Wochen im Gefängnis festgehalten worden, ohne daß man ihm den Grund der Verhaftung mitgeteilt hätte. — Vom Militärpolizeigericht Kaiserslautern wurde am 30. Mai Reservelokomotivführer Thomas (Kaiserslautern) wegen angeblicher Beteiligung bei der Geldauszahlung an die Eisenbahner zu drei Monaten Gefängnis und zwei Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Verhaftet wurde der Rottenführer Thoni (Kaiserslautern) wegen angeblicher Sabotage. Ausgewiesen wurden am 8. Juni aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Ludwigshafen zwölf Eisenbahnbeamte mit Frauen und 17 Kindern. Zum Teil wurde für die Familie die übliche Frist von vier Tagen nicht mehr gewährt, sondern die Familien wurden sofort mit den Familienoberhäuptern ausgewiesen.

Essen, 9. Juni. Auf Grund der gestrigen Verhandlungen im Rathause wurden heute den Arbeitslosen einmalige Unterstützungen ausgezahlt, und zwar den Verheirateten bis zu 75 000 Mark, den Unverheirateten bis zu 50 000 Mark, je nach der Dauer der Arbeitslosigkeit. Verlangt worden waren 200 000 bzw. 150 000 Mark. — Die Franzosen, die vor einigen Tagen in einem französischen Kriegsflugzeug in der Nähe von Unna eine Notlandung vornahmen, sind am 7. Juni ins besetzte Gebiet entlassen worden.

Berlin, 10. Juni. Im Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft wurde die Beratung des Gesetzentwurfes zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahr 1923—24 fortgesetzt. Angenommen wurde § 5, daß Geldbeträge bereitzustellen sind, um dem bedürftigen Teil der Bevölkerung den Bezug von Brot beim Fortfall der öffentlichen Brotversorgung zu erleichtern. § 6 bestimmt alsdann die Belastung des Besitzes zur Aufbringung der bereitzustellenden Geldbeträge. Als Ausgangspunkt für die neue Besitzbelastung kommt eine Zwangsanleihe in Betracht. Der Reichsfinanzminister führte aus: Nach meinen Unterlagen würde sich ein Bedarf von 1,5 bis 1,6 Billionen Papiermark ergeben. Wir müssen zu einer Vervielfachung des Zwangsanleihebetrages kommen. Er habe aus 6—7fache gedacht. Die Sozialdemokraten hielten die zehnfache Erhebung der Zwangsanleihe für nötig, während die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen glaubten, durch eine Vervierfachung genügend Mittel zu schaffen. — Weiter führte der Finanzminister aus, daß es infolge der Geldentwertung einen allen Verhältnissen gerechtwerdenden Wertmaßstab überhaupt nicht gebe. Eine Ungerechtigkeit liege infolge der Geldentwertung in der ganzen Steuergesetzgebung.

Die Heimkehr Schlageters.

Freiburg, 11. Juni. Die Leiche des von den Franzosen hingerichteten Leo Schlageters, die auf Kosten des Reiches nach seinem Heimatort Schönau i. W. überführt wurde, passierte am Samstag den Freiburger Bahnhof. Der Trauerkondukt, der bereits auf seiner ganzen Fahrt, besonders in Frankfurt a. M., Darmstadt, Heidelberg, Karlsruhe und Rottweil Gegenstand von feierlichen Ehrungen war, wurde auch am dortigen Bahnhof von einer riesigen Menschenmenge erwartet. Zur besonderen Ehrung des für die deutsche Freiheit gefallenen badischen Helden hatten sich die ehemaligen Kriegskameraden Schlageters, die Freiburger Studentenschaft mit dem Senat der Universität an der Spitze, die Offiziere und Beamten des ehemaligen Feldartillerie-Regt. 76, Vertreter des früheren Inf.-Regts. 113, Vertreter des deutschen Offiziersbundes usw. eingefunden, die durch Niederlegung prachtvoller Kranzspenden dem gefallenen Kameraden die letzte Ehre erwiesen. Aus allen Reden klang die Empörung über den Mord an Leo Schlageter und der Schwur, alles an die Wiedererstarkung des deutschen Volkes zu setzen, damit das schon hinreichend geflossene Blut nicht umsonst vergossen sei. Der Verteidiger Schlageters, Dr. Sangstedt, der die Leiche begleitete, dankte mit tiefbewegten Worten allen Teilnehmern an der erhebenden Trauerfeier und gab dabei ein ergreifendes Bild von der schauerlichen Hinmordung Schlageters durch die Franzosen. Nachdem die ergriffene Menge verschiedene deutsche Lieder begeistert abgesungen hatte, setzte sich der Zug zur Weiterfahrt in Bewegung, die umflorten Fahnen und die Degen senkten sich noch einmal vor der Majestät des Todes und Leo Schlageter fuhr zur ewigen Ruhe seiner Heimat zu.

Die Beerdigung Schlageters.

Schönau i. B., 11. Juni. Unter außerordentlich starker Beteiligung wurde am Sonntag nachmittag die Leiche des von den Franzosen ermordeten Albert Schlageter zur letzten Ruhe bestattet. Vor der Beerdigung fand eine Trauerfeier vor dem Rathause statt. In Berlin und München wurden gestern große Gedenkfeiern für Schlageter gehalten, die überaus stark besucht waren.

Zwei französische Offiziersaspiranten erschossen.

Dortmund, 11. Juni. Hier sind gestern abend in der Wilhelmstraße zwei französische Offiziersaspiranten von unbekannten und bisher auch nicht ermittelten Tätern aus nächster Nähe erschossen worden. Der eine war sofort tot, der andere starb nach Einlieferung ins Krankenhaus. Zwei Zivilisten, die den Vorfall auf dem Kommando anzeigten, wurden von den Franzosen verhaftet.

Paris, 11. Juni. Der „Intransigeant" meldet, daß nach einer dem Kriegsministerium zugegangenen Mitteilung die Erschießung der beiden französischen Soldaten in Dortmund im Laufe von Streitigkeiten (?) erfolgt sei. Die französische Besatzungsbehörde hat sofort eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Der Dortmunder Berichterstatter der „Liberte" meldet seinem Blatt, die Dienststelle der Kriminalpolizei hätte gestern vormittag „in nationalistischen deutschen Kreisen" Haussuchungen vorgenommen, über deren Ergebnis bis jetzt noch nichts bekannt sei. Da die Franzosen das Dortmunder Telegraphenamt besetzt haben und die Telegraphen- und Telephonverbindung mit Dortmund unterbrochen ist, liegen einstweilen direkte Nachrichten nicht vor. Ein Blatt weiß indes zu berichten, daß von den Franzosen der Belagerungszustand über die Stadt verhängt und scharfe Maßnahmen von den französischen Behörden gegen die Bewohner ergriffen worden seien.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Juni. In der heutigen Sitzung des Reichstags wird zunächst der Entwurf einer neunten Regelung des Besoldungsgesetzes dem Hauptausschuß, die zweite Aenderung des Besoldungssperrgesetzes dem Besoldungsausschuß überwiesen. In der fortgesetzten Besprechung der sozialdemokratischen Teuerungsinterpellation wirft Abg. Wulle (Deutschvölk.) der Sozialdemokratie vor, daß sie als Trägerin des Erfüllungswahns die eigentliche Urheberin der jetzigen Not sei. Während der Rede kommt es zu stürmischen Auftritten, da die Sozialdemokraten durch Zurufe den Redner und seine Parteifreunde in Zusammenhang mit den Münchener Vorgängen bringen und ihnen vorwerfen, mit französischem Gelde zu arbeiten, welche Vorwürfe der Redner und sein Fraktionsgenosse v. Gräfe entrüstet zurückweisen. Abg. Ledebour (USP.) polemisiert gegen die Reichsregierung, die sich als Sachwalterin des Kapitalismus fühle und darum das Volk nie aus dem Elend herausbringen könne. Er fordert die Sozialdemokraten auf, sich mit den übrigen sozialistischen Richtungen und den Kommunisten zu einer proletarischen Einheitsfront zu vereinigen. In einem Schlußwort hält Abgeordneter Robert Schmidt (Soz.) das Ergebnis der Debatte für unbefriedigend, da die Redner der bürgerlichen Parteien übereinstimmend erklärt hätten, daß eine Stützung der Mark unmöglich sei, daß die Preise weiter steigen müßten und daß eine Anpassung der Löhne an die Preise sich nicht durchführen lasse. Nachdem der Redner die Angriffe gegen die Wirtschaftspolitik der früheren Kabinette zurückgewiesen hat, erklärt er, der gegenwärtige Zustand unserer Steuer- und Finanzpolitik sei unhaltbar. Ein Antrag Koenen (Komm.), der ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung enthält, scheitert an ungenügender Unterstützung. Nächste Sitzung findet Montag nachmittag 3 Uhr statt.

Die Landtagswahlen in Oldenburg.

Oldenburg, 11. Juni. Bei den gestrigen Wahlen zum oldenburgischen Landtag wurden 179 000 Stimmen abgegeben. Davon erhielten die Demokraten 33 000, das Zentrum 37 000, die Deutsche Volkspartei 35 000, die Sozialdemokraten 46 000, die Deutschnationale Volkspartei 30 600 und die Kommunisten 10 900, sowie die USPD. 3500 Stimmen. Die Sitze verteilen sich wie folgt: Demokraten, Zentrum und Deutsche Volkspartei je 9, Sozialdemokraten 11, Deutschnationale 3, Kommunisten 2 oder 3, USP. keine. Nach diesem vorläufigen Resultat werden die Demokraten 2 Sitze gewinnen und die Deutsche Volkspartei 3 verlieren.

Zuteilung der Delbrücker Schächte an Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Die Grenzkommission in Breslau hat gestern ihren Beschluß in der lange umstrittenen Frage gefaßt, ob die Delbrückschächte Deutschland oder Polen zufallen sollen. Die Entscheidung ist zu Gunsten Deutschlands gefallen. Für die Zuteilung an Deutschland stimmten außer dem deutschen Kommissar, Major Etzel, der englische und der italienische Kommissar. Die Grenzkommission hatte schon mehrfach ihrer Auffassung dahin Ausdruck gegeben, daß Deutschland mehr Anrecht auf die Delbrückschächte als Polen habe, hat es vor ihrer endgültigen Entscheidung jedoch für zweckmäßig gehalten, das Gutachten eines neutralen Sachverständigen einzuholen. Dieses Gutachten, das von Professor Fabrega von der Bergwerksschule in Madrid erstattet wurde, hat der Entscheidung zugunsten Deutschlands zugrunde gelegen.

Ausland

Wien, 11. Juni. Nach den gestern aus Sofia vorliegenden Nachrichten über die Gefangennahme der bisherigen Regierung ist der Umsturz nicht so unblutig verlaufen, wie die ersten Meldungen es glaubhaft machen wollten. Nach den letzten Nachrichten hat es 30 Tote und zahlreiche Verwundete gegeben. Gegenwärtig herrscht in Sofia wieder Ruhe. Prinz Boris wurde gezwungen, den Umsturz anzuerkennen. Eine Teilnahme der

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mazedonier an dem Umsturz ist nicht erwiesen. Der Umsturz kam in erster Linie aus den bürgerlichen Kreisen und von der Armee, die mit der Politik des Kabinetts Rombulinski nicht einverstanden waren, zumal das Kabinett bei den letzten Wahlen die bürgerlichen Elemente an die Wand drückte und sich ausschließlich auf die Bauern stützte.

Paris, 10. Juni. Auf Anweisung des Ministers des Innern ist der Verkauf und die Verbreitung des „Klodderadatsch" für ganz Frankreich verboten. — Der deutsche kommunistische Reichstagsabgeordnete Höllein ist nach dem „Echo de Paris" gestern abend in Freiheit gesetzt worden und wurde an die deutsche Grenze geschafft.

Paris, 10. Juni. Havas meldet aus Newyork: Die Chestergesellschaft hat ihren Vertrag mit der Türkei, der sich auf die ganzen ihr zugesicherten Konzessionen erstreckt, endgültig unterzeichnet.

Frankreichs Standpunkt.

Havas teilt mit: Der Meinungsaustausch über die neuen deutschen Vorschläge zwischen Paris und Brüssel ist im Laufe des gestrigen Tages eifrig fortgesetzt worden. Das Einvernehmen der beiden Regierungen sei schon sichergestellt. Was die Beantwortung des deutschen Memorandums anlange, so scheine man in Belgien wie in Frankreich eine gemeinsame Antwort zu wünschen, in der in kurzer Form eine ablehnende Begründung durch die Tatsache, daß Deutschland nicht die Einstellung des passiven Widerstandes an der Ruhr ankündigte, formuliert werde. — Der diplomatische Redakteur der Havasagentur glaubt zu wissen, daß Poincare offiziell dem Londoner auswärtigen Amt mitgeteilt habe, daß Frankreich gern eine gemeinsame Antwort der Alliierten auf die deutsche Note mitunterzeichnen würde, wenn diese sich darauf beschränke, von Deutschland die Einstellung der gegen den Friedensvertrag gerichteten Politik zu verlangen, und daß nach Erfüllung dieser Bedingung durch Deutschland Frankreich bereit sei, mit den Alliierten eine allgemeine Regelung der Reparationsfrage auf der Grundlage des französischen Memorandums vom 2. Januar zu treffen. Die Bedeutung dieses Schrittes sei nicht zu übersehen. Er biete England die Möglichkeit, die Einheit der alliierten Front wiederherzustellen, wie sie vor der Besetzung des Ruhrgebiets bestanden habe. — Die Darstellung wird vom „Petit Parisien" und vom „Echo de Paris" bestätigt. Das letztere Blatt wiederholt den Inhalt des französischen Memorandums vom 2. Januar, wonach die deutsche Schuld auf 50 Milliarden Goldmark festgesetzt werden soll, vorausgesetzt, daß gleichzeitig sämtliche alliierten Schulden ausgeglichen würden, und verschiedene Abgaben im besetzten Gebiet, die jährlich eine Milliarde Goldmark ergeben würden, erhoben werden sollen, bis Deutschland seine normalen Zahlungen wieder aufnehme. „Echo de Paris" sagt zum Schluß, selbstverständlich sei die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Besetzung bis zur vollkommenen Bezahlung der deutschen Schuld gerechtfertigt.

Paris, 11. Juni. Der „Matin" glaubt die Absichten der englischen Regierung wie folgt kennzeichnen zu können: Curzon werde Frankreich die moralische Unterstützung Englands in Aussicht stellen, um die Einstellung des passiven Widerstandes zu erreichen, ohne jedoch der Besetzung des Ruhrgebiets offiziell zuzustimmen. Diese wertvolle Unterstützung werde Frankreich unter der Bedingung gewährt werden, daß es sich zur Teilnahme an einer Konferenz bereit erkläre, auf der die Reparationsfrage zuerst mit den Alliierten und dann auch mit Deutschland, und zwar auf der Grundlage der Vorschläge Mac Kennas, zu erörtern sei. Französischerseits, so führt der „Matin" fort, verlange man von England nicht, daß es die Besetzung des Ruhrgebiets als einen großen Erfolg anerkenne, die französischen Minister wünschten nur, die englischen und die italienischen Kollegen wieder an ihrer Seite zu sehen. Was aber Frankreich nicht zulassen werde, sei, daß England, wenn es in den Rat der Alliierten zurückkehre, sich selbst zum Schiedsrichter aufwerfen und gewissermaßen die Kämpfenden trennen und Recht und Unrecht verteilen wolle.

Vor der Stellungnahme des britischen Kabinetts.

London, 11. Juni. Nach einer Information des diplomatischen Berichterstatters des konservativen „Observer" finder die erste wirklich bedeutsame Sitzung des englischen Kabinetts heute Montag vormittag statt. Baldwin habe erkannt, daß bei den augenblicklichen Methoden Frankreichs ein Uebereinkommen vollkommen unmöglich sei und daß die für Europa entscheidende Frage weit wichtiger sei als die französisch-englische Freundschaft. Ueber das deutsche Angebot selbst sei die Ansicht der britischen Regierung etwa die, daß der jetzt von Deutschland in Jahreszahlungen angebotene Betrag möglicherweise Deutschlands unmittelbare Zahlungsfähigkeit darstelle, jedoch nicht seine zukünftige. Der französische Standpunkt sei für die britische Regierung vollkommen unannehmbar. Werde darauf bestanden, so bleibe keine andere Wahl als ein vollständiger Bruch zwischen Frankreich und England. Man halte es in London für ausgeschlossen, daß 12 Millionen Ruhreinwohner auf Poincares Geheiß kapitulierten. Auch keine deutsche Regierung könne das versprechen. Wenn Poincare oder sein Nachfolger unverändert bei dieser Politik bliebe, so sei sicher, daß die britische Politik in Europa eine vollkommene Neuorientierung suchen werde. — Auch Garvin, der Herausgeber des „Observer", betont, daß bei einer Regelung die wirtschaftliche Erholung Deutschland ermögliche, seine Zahlungsfähigkeit höher zu veranschlagen als die deutsche Regierung jetzt zugebe. Neben den freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich sei die Herstellung des Friedens das Hauptziel der britischen Politik. Baldwin werde nichts annehmen, was auf ein Diktat hinauslaufe. Stelle Poincare Deutschland ein neues Ultimatum, das tatsächlich ein Ultimatum an England sein würde, so würde die britische Regierung und zweifellos auch die italienische gezwungen sein, zu erklären, daß Frankreich nicht so weit gehen könne, die Kontrolle ihrer eigenen europäischen Interessen wahrzunehmen. — „Sunday Times" schreibt, vielleicht sei man an einem Wendepunkt angekommen. Wenn England sich jetzt nicht behaupte, so könne es den Gedanken aufgeben, den Lauf der Ereignisse in Europa zu beeinflussen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 11. Juni. In der am Samstag in der „Eintracht" stattgehabten Hauptversammlung der Gewerbebank führte Direktor Link nach Begrüßung der Mitglieder u. a. aus, daß sich die wirtschaftlichen und Geldverhältnisse seit der vorjährigen Hauptversammlung ganz wesentlich zu unseren Ungunsten verändert hätten. Der immer mehr sich steigernde Dollarstand, der Devisenhandel, die Machtlosigkeit der Reichsbank, den Dollarstand auf einer niedereren Höhe längere Zeit zu halten, der Ruhreinmarsch der Franzosen, die Abweisung des deutschen Angebots, Bankzinse bis zu 50 Prozent, dazu eine unheimliche Teuerung auf allen Gebieten, waren recht unerfreuliche Merkmale unseres wirtschaftlichen und finanziellen Niederganges, der heute auch darin seinen Ausdruck findet, daß wir die im vorigen Jahr noch belächelten österreichischen Verhältnisse heute bereits überholt haben, indem die Mark unter die Krone gesunken ist und daß wir uns rapid russischen Verhältnissen nähern. Auf die innern Angelegenheiten der Bank eingehend, besprach Direktor Link Personalveränderungen und Fragen und gab Aufschluß über den Beamtenwechsel. Anschließend daran erstattete Kassier Mahler ausführlich Bericht über die Geldverhältnisse der Bank im Jahre 1922, wobei er die verschiedenen Positionen weiterhin erläuterte. Die Mitgliederzahl stieg von 1046 auf 1063, der Umsatz betrug rund 970 Millionen, der Reingewinn rund 772 000 Mark, die Dividende wurde vom Aufsichtsrat auf 10 Prozent vorgeschlagen. In der Aussprache wurde der verhältnismäßig niedere Reingewinn bemängelt, was Kassier Mahler mit dem niederen Zinsfuß begründete, welchen die Bank für Mitglieder ansetzte, die Kredit in Anspruch nahmen, wie überhaupt die Bank billig arbeitete. Es kamen also diese Vorteile den Mitgliedern zugut. In der Folge sei dies nicht mehr möglich, man sei genötigt, den Zinsfuß jenem der Reichsbank anzupassen. Von der Versammlung wurde sodann auf Antrag der Rechnungsabschluß genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat für entlastet erklärt und im Anschluß daran beschlossen, von dem erzielten Reingewinn mit Mark 778 205,83 auf das dividendenberechtigte Einlagekapital von Mark 366 089,19 eine Dividende von 10 Prozent zu verteilen, dem Rücklagenkonto 300 000 Mark, dem Sonder-Rücklagenkonto 100 000 Mark, einem Baufond 200 000 Mark, dem Beamtenfond 100 000 gutzuschreiben und den verbleibenden Rest von Mark 42 116,36 auf neue Rechnung vorzutragen. Eine recht ausgiebige Aussprache rief Punkt 4 der Tagesordnung hervor, der den Höchstbetrag bestimmt, welchen 1. die sämtlichen die Genossenschaft belastenden Anlehen zusammen, 2. die einem Mitglied gewährten Kredite nicht übersteigen dürfen. Die vorjährige Hauptversammlung hatte beschlossen, zu Punkt 1 10 Millionen Mark, zu Punkt 2 400 000 Mark festzusetzen. Die Geldentwertung nötigte zu einer Aenderung. Vorstand und Aufsichtsrat schlugen als Höchstsätze zu Punkt 1 100 Millionen bzw. 10 Millionen Goldmark, zu Punkt 2 2 Millionen Goldmark vor. Im Prinzip waren alle Anwesenden einig, nur in der Frage ob Gold- oder Papiermark gingen die Meinungen auseinander. Es drang aber die Ansicht durch, daß sich die Goldmark automatisch den Geldverhältnissen anpasse, was bei der Papiermark nicht der Fall ist, und entschied sich die Versammlung gemäß dem Vorschlag von Vorstand und Aufsichtsrat für Goldmark. Kontrolleur Trostel erstattete Bericht über die im November vorgenommene gesetzliche Revision der Bank, aus welchem ersichtlich war, daß keine Mängel gefunden wurde, um die Bücher in Ordnung zu halten. Direktor Link bemerkte dazu, daß dem Kassier für seine umsichtige Geschäftsführung Anerkennung zu zollen sei. Was die stärkere Ausdehnung im Bezirk anlange, so habe man sich schon vor einigen Jahren damit beschäftigt, wegen der Personalverhältnisse war dies aber nicht möglich, man müsse zuerst das Personal auf der Bank verstärken, dann werde man der Sache weitere Aufmerksamkeit schenken. Bei den satzungsgemäß vorzunehmenden Neuwahlen wurden die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats: Fr. Gollmer, Aug. Bleyer und Ernst Ochner sen. mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt. Unter Sonstiges kam noch zur Sprache die unzeitgemäße Einrichtung der Bank- und Warteräume, deren zweckmäßige Aenderung vorgesehen sei, wie Direktor Link bemerkte, die Kreditgewährung bei kleinen und größeren Geschäftsleuten unter Berücksichtigung der Sicherheiten, die Revision der Zinse bei Inanspruchnahme größerer Kredite. Der Aufforderung eines Mitglieds, die Gelegenheit zur Erwerbung eines für die Bank geeigneten Gebäudes zu benützen, wurde von anderer Seite entgegengestellt, daß Bankgebäude heutzutage modern gebaut sein müssen und Umbauten mehr als Neubauten kosten. Schließlich wurde noch angeregt, bei den heutigen hohen Bankzinsen die Gelder nicht zu Hause liegen zu lassen, sondern sie im eigenen wie im Interesse der Bank bei derselben anzulegen.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Juni. (Zu der Krisis im Landwirtschaftlichen Hauptverband.) Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hat in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen: „Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hat mit Entrüstung von den Angriffen auf die Landwirtschaftskammer, die Vorstandschaft und auf die Geschäftsführung des Direktors Ströbel Kenntnis genommen und weist diese Angriffe nach eingehender Prüfung als vollständig unbegründet nachdrücklich zurück".

Eßlingen, 11. Juni. (Beim Kirschendiebstahl verunglückt.) Ein 42 Jahre alter Hilfsarbeiter von Cannstatt stürzte von der Markung Rüdern von einem Kirschbaum, den er stehlshalber bestiegen hatte, aus einer Höhe von 5 Metern ab. Er erlitt eine Beschädigung der Wirbelsäule und mußte durch Angehörige der Sanitätskolonne ins Krankenhaus verbracht werden. Der Begleiter des Verunglückten hatte den Vorfall in der Weise zu verschleiern versucht, daß er den Verunglückten in die Nähe eines Steinbruchs schleifte und behauptete, er sei in der Dunkelheit vom Weg abgekommen und in den Steinbruch hinabgestürzt.

Zuffenhausen, 9. Juni. (Eine wichtige Schulfrage.) Der „Tagwacht" wird geschrieben: Nach der letzten Gemeinderatswahl wurde von der sozialdemokratischen Ratsfraktion auch ein Genosse als Mitglied des evangelischen Ortsschulrats vorgeschlagen, der aus der evangelischen Landeskirche ausgetreten ist und schon drei Jahre im Ortsschulrat tätig war, ohne daß jemand an seiner Eigenschaft als Dissident und Vorsitzender des hiesigen Freidenkervereins Anstand genommen hätte. Nach der Neuwahl wurde nun von seiten der hiesigen Geistlichkeit der Evangelische Volksbund mobilisiert und in dessen Namen die Forderung gestellt, der Dissident solle aus dem Ortsschulrat zurücktreten, weil sich die Mitglieder des Volksbundes in ihren religiösen Gefühlen verletzt fühlten. Nachdem dieser Aufforderung nicht freiwillig entsprochen wurde, soll nun durch das Ministerium eine Entscheidung herbeigeführt werden.

Laufen a. N., 11. Juni. (Tragischer Tod.) Der 47 Jahre alte Stellwerkmeister Uetz litt an einem Zahngeschwür und ließ sich wegen der heftigen Schmerzen einen Zahn ziehen. Dadurch entstand Entzündung, die in eine Blutvergiftung überging. Trotz Anwendung aller ärztlichen Kunst (er unterzog sich im Heilbronner Krankenhaus einer Operation) gelang es nicht, ihn zu retten und so ist der kräftige Mann unerwartet rasch gestorben.

Neckarsulm, 11. Juni. (Erstochen.) Folgenschwere Streitigkeiten gab es in einem Orte der krummen Ebene. Ein fremder junger Mann benahm sich sehr herausfordernd

---

Nach Waterloo

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus

von Fritz Vigel. [30

„Die Sprach' loßt, Mutter! Ich sag's Eich schon uff der Mähl', daß ich koan kloaner Bub' mehr bin! Ihr sagt, daß Ihr Herr im Haus wär't! Könnt Ihr die Hand uffs Herz lege' un' vor Gott un' Eurm Gewisse' beschwöre', daß Ihr's mit Recht seid?"

Einen Augenblick war es, als beseele die kräftige Gestalt der Bäuerin wieder ein Schwanken, — doch nur einen Augenblick — dann richtete sie sich hoch empor und schrie förmlich:

„Also von fremde' Leit' läßt sich mein sauwerer Sohn verschwätze' gege' die eigen' Mutter un' schämt sich nit? Do hab' ich jo was Schönes großgezoge'!"

„Uffhetze' gege' Eich log' ich mich nit, Mutter! Deshalb komm' ich jo her un' frog' Eicht Mutter, is es wahr, daß der Rodeberger Hof von Rechts wege' nit an mich fällt?"

„Un' wenn's so wär'," entfuhr es der Bäuerin, „was aber nit is'! Was täßt du dann do mache'? Täßt du Knecht wer'n, oder uff die Grundmähl' einheirate'?"

„Mutter, unrecht Gut gedeiht nit, des sollt Ihr doch wisse'! Is e' Unrecht gege' den Heinrich un' sei' Leit' geschehe' — ich hab' koa' Teil droa' un' will koa' Teil dran' hawe'! Schenkt mir deswege' kloore' Wei' einl Gebt mir Antwort!"

Er hatte mit der vollen Energie des Mannes gesprochen, der sich genau dessen bewußt ist, was er will. Schon zu verschiedenen Malen war ihr seit seiner Rückkehr dieser feste Willen entgegengesetzt worden, so daß die Mutter mit einer gewissen ärgerlichen Befriedigung anerkennen mußte, daß Hansjörg während seiner Abwesenheit viel selbständiger, überhaupt mehr Mann geworden war. Dabei lag in dem ganzen Wesen des Burschen eine so entschieden stumme Abwehr dagegen, zum Mitschuldigen an dem begangenen Unrecht zu werden, daß der willensstarken Frau angst und bange ward: sie mußte deshalb versuchen, ihm eine andere Auffassung über die nach ihrer Ansicht längst abgetane Geschichte beizubringen.

So dachte Frau Schilling und erwiderte deshalb auf die Frage des Sohnes beschwichtigend: „Weil mir's vor lauter Alteration über dich und den Müllerandres schlecht is' wor'n, glaubst du, ich hät' was zu verheimliche'? Antwort willst du? Was frägst du vor dumm' Zeug? Ob ich von Rechts wege' die Herrin hier im Haus bin? Do druff kann ich jo die Hand uffs Herz lege' un' kann's, wenn du's hawe' willst, mit gutem Gewisse' beschwöre'! Die rechtmäßig' Herrin vom Rodeberger Hof bin ich, bis ich die Augge' zumach' oder dir de' Hof übergeb'!"

Ein krachender Donnerschlag begleitete die letzten Worte der Frau, so daß diese erschreckt den erhobenen Arm fallen ließ und mit ängstlichen Blicken durch das Fenster in das tobende Wetter sah. In voller Wut war dasselbe losgebrochen. Heulend umfuhr der Sturm die Gebäude und prasselnd stürzte eine wahre Sintflut von dem gelblich schwarzen Firmament hernieder. Gellendes Pfeifen und unheimliches Winseln, schrillende und klagende Töne klangen aus dem chaotischen Tumult der Lüfte, als wäre die wilde Jagd losgebrochen und rase in wütender Beutegier über Wald und Gefild. Gott mahnte die winzigen Menschlein an seine Größe, mahnte sie, daß er in seiner allewigen Gerechtigkeit allein die Geschicke der Staubgeborenen leitet.

Und die Mahnung wurde von beiden verstanden. Stumm standen sie einander gegenüber — hier die schuldbewußte Frau, mit dem bleichen, starren Antlitz, in welchem sich staunendes Entsetzen darüber prägte, daß derjenige, für den sie gesündigt, dem die Frucht des Betrugs zufallen sollte, es wagte, sie zur Rechenschaft zu fordern — dort der Jüngling, den die Erkenntnis der Wahrheit zum Manne gereift hatte, und der es verschmähte, auf Kosten der Reinheit seines Gewissens und seiner Selbstachtung, irdischen Gutes willen zum Mitschuldigen zu werden. Es war eine Stunde, welche entschied, ob das Band zwischen Mutter und Kind neu geknüpft oder zerrissen werden sollte. Aber mochte kommen, was da wollte. — Hansjörg mußte Gewißheit haben um jeden Preis. Wie beschwörend hob er die Rechte empor und sagte feierlich:

„Mutter, unser Herrgott ruft Eich zu: ‚Du sollst nicht falsches Zeugnis reden!' Könnt' Ihr beschwör'n, daß der Vatter selig den Heinrich nit als sein' eigene', erbberechtigte' Sohn hot einschreiwe' lasse'? Gott sei Dank, Ihr könnt's nit! En' Meineid könnt Ihr nit uff Eich lade'! Dann kann noch alles gut wer'n!"

Ein unheimliches Grausen hatte die Bäuerin gepackt. Der da vor ihr stand, der im tiefsten Schrein ihres Herzens leidenschaftlich geliebte Sohn, der sie mit so erschütternden Worten auf den Weg des Rechtes verwies — war er nicht in diesem Augenblick das leibhaftige Ebenbild seines Vaters, ihres längst hingegangenen Gatten, als dieser um ihre Hand warb und eine so heiße Liebe in ihr erweckt hatte? Auch er wäre, mit seinem starren Begriff von Ehre nicht für Millionen nur um einen Fuß breit vom Wege des Rechtes abgewichen, auch er hätte, um von ihm oder von den Seinigen begangenes Unrecht gut zu machen, nicht einen Augenblick gezögert, bittere Armut auf sich zu nehmen. Der vor ihr war, wie sie jetzt erkannte, von dem nämlichen Schrot und Korn. Unter dem leichten, so oft zu törichten Streichen aufgelegten Wesen des Sohnes hatte als Erbteil des ehrenhaften Vaters der gute Kern geschlummert, den die Erkenntnis der Wahrheit jetzt zum Sprießen brachte. Mit der inneren Angst der Mutter mischte sich ein gewisses Gefühl des Stolzes auf den Einzigen; in vergangene Zeiten verloren sich ihre Gedanken, in die Zeiten, als ihr willenskräftiger Gatte ihr noch zur Seite stand und ihre Liebe zu ihm sie trotz ihres starren Sinnes lehrte, sich dem unerschütterlichen Mann bei jedem Zwist zu fügen und wie oft einzusehen, daß er immer den rechten Weg eingeschlagen hatte. Es kam über sie, als wenn der Verewigte selbst vor ihr stände, als höre sie aus dem Wüten der draußen tobenden Elemente seinen Mahnruf, begangene Schuld zu sühnen und das Unrecht, welches sie getan, wieder gut zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und geriet in Streit mit den Einheimischen. Ein gänzlich unbeteiligter wurde, als er den Streit schlichten wollte, von dem Fremden mit einem Dolch so schwer verletzt, daß er vergangene Nacht im hiesigen Krankenhaus starb. Er hatte u. a. eine 25 Zentimeter lange Stichwunde in den Rücken durch die Lungen erhalten. Ein Einheimischer wurde ebenfalls schwer, doch nicht lebensgefährlich verletzt. Der Täter wurde nach Verabreichung einer ordentlichen Tracht Prügel inhaftiert.

Sulz, 11. Juni. (Vom Los der Kleinrentner.) Vor etwa 2 Jahrzehnten kaufte jemand eine auf 500 Mark lautende, 4½%ige, zu 103 rückzahlbare Obligation eines bedeutenden württ. industriellen Unternehmens. Jetzt wurde sie abzüglich 200 Mark für Porto (Einsendung des Mantel- und Zinsbogens) mit 315 Papiermark zurückbezahlt. Man braucht übrigens diesem Unternehmen keinen Vorwurf zu machen, jedenfalls geht der Staat mit dem schlechten Beispiel voran.

Oberndorf, 11. Juni. (Ein guter Denkzettel.) Von dem hiesigen Schöffengericht wurde eine Wirtsfrau von Marizell wegen Milchfälschung zu der Geldstrafe von 1 Million Mark verurteilt. Sie hatte in zwei von ihr zugegebenen Fällen 3 Liter gute Milch mit 2 Liter Magermilch gemischt. Die untersuchte Milch wies einen Fettgehalt von nur 2,24 Prz. bezw. 1,5 Prz. auf gegen 3 Prz. als normaler Gehalt. Bis zu 3,9 Prozent wies aber eine Stallprobe auf.

Spaichingen, 11. Juni. (Tödlicher Zusammenstoß.) Auf der Straße nach Aldingen stieß ein mit 3 Schweizern besetztes Automobil mit einem Radfahrer, dem Lehramtsbewerber Marquardt von Rietheim zusammen. Dieser blieb mit schweren inneren und äußeren Verletzungen bewußtlos liegen und ist im Bezirkskrankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Das Auto stürzte die Böschung hinab und wurde stark beschädigt. Nach den Ermittlungen trifft den Führer des Autos die Schuld an dem Unfall, da es in rasendem Tempo auf der linken Straßenseite daherfuhr und erst nach rechts abbog, als der entgegengesetzt daherkommende Radfahrer, gezwungen durch das Verhalten des Autos, nach links ausweichen wollte.

Gerhausen, O/A. Blaubeuren, 11. Juni. (Junge Spitzbuben.) Einem Einwohner der Gemeinde wurden von 2 Knaben im Alter von 8—10 Jahren aus dem Hofraum Geflügel entwendet. Es waren Angehörige eines durch Gerhausen ziehenden Korbmachers. Beim Erscheinen des Landjägers war das Geflügel bereits geschlachtet und lag zum Kochen vorbereitet in der Kachel. Die beiden jugendlichen Täter leugneten hartnäckig.

Heidenheim, 11. Juni. (Vom Rathaus.) Der Voranschlag für den Hochbau beträgt 280 Millionen Mark. Zwanzig Wohnungseinheiten im Betrag von 1 Milliarde sollen erstellt werden. Ein Schwimmbad kostet 900 Mk., ein Wannenbad 2000, ein Dampfbad 8000 Mk. Der jährliche Abmangel des städtischen Volksbades beträgt 400 000 Mark.

Baden.

Renchen, 9. Juni. Der Knecht des hiesigen Stadtmühlenbesitzers hielt bei der französischen Kontrolle in Appenweier sein Fuhrwerk nicht an, sondern jagte weiter. Ein französischer Soldat galoppierte dem Fuhrwerk nach und nachdem er es eingeholt, tötete er das wertvolle Pferd durch Revolverschüsse. Der Knecht wurde verhaftet.

Mannheim, 11. Juni. Die Bewohner der Dammstraße erhielten letzte Woche französischen Besuch. Ein französischer Offizier mit einem Soldaten erschien in sämtlichen Wohnungen und erkundigte sich nach ihrer Größe und der Zahl der Bewohner. Den Grund der Erkundigung gaben die Franzosen nicht an.

Vermischtes.

Der Bodensee als Riesenstaubecken. Im Zusammenhang mit der geplanten Oberrheinregulierung steht die Gestaltung des Bodensees zu einem Rheinstaubecken; denn nur dadurch können die ungeheuren Wasserstandsgegensätze vermindert werden. Die dazu erforderlichen technischen Maßnahmen sind zwischen Deutschland und der Schweiz in Zusammenhang mit der Rheinregulierung vereinbart worden. Durch eine Stauanlage würde sich die ungeheure Wassermenge von einer Milliarde Kubikmeter aufspeichern lassen, die so verteilt werden soll, daß nicht mehr als 100 Kubikmeter pro Sekunde abfließen. Die Schweiz plant in Anschluß an dieses Werk, dessen Vorteile für die Schiffahrt auf der Hand liegen, eine zusammenfassende Regulierung des gesamten Wasserablaufs aller Schweizer Seen. Dadurch würde die Wasserführung des Oberrheins für die Sommermonate vom Januar bis März derart verstärkt werden, daß auch in dieser Zeit Schleppkähne von 2 Meter Tiefgang, 11 Meter Breite und 75 Meter Länge noch wirtschaftlich verwendet werden können.

Tragisches Ende. Die 54jährige Gattin des Generalleutnants und früheren Flügeladjutanten des Kaisers, von Chelius, eine Tochter des Staatsministers von Puttkamer, hat sich aus Schwermut und Nahrungssorgen im Königssee in Bayern ertränkt.

Deutsche Not. Wie der Anhalter Anzeiger meldet, hatte sich die Schwester des Heidelberger Universitätsprofessors Breitbach, die Rentnerin Anna Naumann, an die Kreisdirektion gewandt mit der Bitte um Erlaubnis, die Zinksärge ihrer Familiengruft verkaufen zu dürfen; sie sei aus Not dazu gezwungen. Die Kreisdirektion gab ihr die Erlaubnis. Daraufhin wurden drei Zinksärge, darunter der des Großvaters der Frau Naumann, geleert und die Gebeine wurden in Holzsärge gelegt. Einer der Särge ist bereits verkauft worden. Gegen den Verkauf der übrigen hat die Familie der Frau Naumann, die von dem ganzen Handel nichts wußte, Widerspruch erhoben. Eine Untersuchung, wie die Erlaubnis zu diesem unglaublichen Verkauf gegeben werden konnte, wird eingeleitet.

Die Buchdruckerlöhne. Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Die Tarifkommission der deutschen Buchdrucker hat mit Wirkung vom 9. Juni an eine Erhöhung der Löhne um rund 70 Prozent beschlossen. Die dadurch entstehende Mehrbelastung ist eine ganz bedeutende und trifft das Zeitungsgewerbe um so mehr, als die Juni-Bezugspreise bereits festgelegt sind und die erhöhten Herstellungskosten nicht nacherhoben werden können. Die Erhöhung der Druckpreise beträgt 70 Prozent.

Stapelfeier auf hoher See. Der auf der Vulkanwerft in Stettin für den Norddeutschen Lloyd gebaute 15 [illegible] Tonnen große Reisedampfer „München", ein wundervoll ausgestattetes Schiff, machte am 5. Juni seine Probefahrt von Swinemünde nach Bremerhaven, die ausgezeichnet verlief. Während der Fahrt veranstaltete der Generaldirektor des Lloyd mit den Fahrgästen und der Schiffsbesatzung, soweit sie abkömmlich war, an der Stelle, wo die Schlacht stattgefunden hatte, eine Gedenkfeier. Zum Gedächtnis der gefallenen deutschen Seehelden wurde ein Kranz aus frischen Blumen von der Kommandobrücke ins Meer geworfen.

Marksturz und Fremdenverkehr in Tirol. Aus Innsbruck wird berichtet: Der Sturz der Mark hat den Zustrom der Fremden aus Deutschland fast vollständig versiegen lassen. Die alpinen Herbergen im Karwendel- und im Kaisergebirge waren an den Feiertagen der Vorwoche fast leer. Die Parität zwischen Krone und Mark hat viele Reichsdeutsche zu einer Absage bereits bestellter Sommerwohnungen veranlaßt, da für viele Deutsche ein Auskommen in Oesterreich nicht mehr möglich ist. Die Tiroler Gastwirte und Hoteliers haben die Preise herabgesetzt, doch sind auch Pensionen für 50 000 Kronen, ja selbst für 33 000 Kronen den Reichsdeutschen nicht mehr erschwinglich.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 11. Juni. (Landesproduktenbörse.) In der abgelaufenen Woche verkehrte der Getreidemarkt, entsprechend der Devisensteigerung, in sehr fester Haltung. Das Geschäft war unsicher und die Umsätze erstreckten sich nur auf Deckung des nächsten Bedarfs. Der Saatenstand wird im allgemeinen günstig beurteilt. Es notierten per 100 Klg. gesunde, trockene Ware nominell: Weizen 280 000—300 000 (am 4. 6. 250—270 000), Sommergerste 200—220 000 (180 bis 200 000), neuer Roggen 230—240 000 (200—210 000), Hafer 170—200 000 (170—185 000), Weizenmehl Nr. 0 480—500 000 (440—460 000), Brotmehl 420—440 000 (390—410 000), Kleie 120—130 000 (100—110 000), württ. Heu 50—52 000 (48—50 000), drahtgepreßtes Stroh 50—52 000 (47—49 000 Mark).

Stuttgart, 11. Juni. Der heutige Monatspferdemarkt am Stuttgarter Viehhof, mit dem der übliche Hundemarkt verbunden war, zeigte einen sehr lebhaften Handel. Zugetrieben waren 150 Pferde und etwa 200 Hunde. Der größte Teil der Tiere wurde rasch verkauft. Die Preise für mittlere Pferde bewegten sich zwischen 5 und 8 Millionen, für schwere Pferde bis zu 18 Millionen. Der nächste Markt findet am 9. Juli statt.

Schweinepreise. Dem Schweinemarkt in Balingen waren zugeführt 214 Stück Milchschweine und 1 Läuferschwein. Der Handel war schleppend. Ein kleiner Rest blieb unverkauft. Der Preis für ein Milchschwein betrug 270 000—420 000 Mk., für das Läuferschwein 600 000 Mark. — Dem Schweinemarkt in Rottweil waren 320 Stück Milchschweine und 2 Läufer zugeführt. Bezahlt wurden für Milchschweine 450 000—850 000 Mk. pro Paar. Die Läufer wurden nicht verkauft. Der Handel war flau, nur die Hälfte wurde abgesetzt. — In Bönnigheim wurden zugeführt: 37 Milchschweine und 6 Läufer; verkauft 30 Milchschweine und 3 Läufer. Milchschweine kosteten das Stück 275 000 bis 400 000 Mk., Läufer das Stück 450 000—550 000 Mark.

Mehlpreiserhöhung. Die Südd. Mühlenvereinigung hat den Richtpreis für Weizenmehl Spezial 0 auf 500 000 Mark erhöht.

Neueste Nachrichten.

Heidelberg, 12. Juni. Hier fand gestern eine eingehende Aussprache unter Vertretern der Behörden, sowie der Wirtschaftskreise der Pfalz statt. Diese ergab übereinstimmend den Beweis des einhelligen Willens der Bevölkerung, an dem staatsrechtlichen Verhältnis und der uneingeschränkten Zugehörigkeit der Pfalz zum Reich und zu Bayern unter keinen Umständen rütteln zu lassen. Von allen Kreisen, besonders von der Arbeitnehmerschaft, wurde betont, daß sie aus sittlichen Gründen den aufgezwungenen Abwehrkampf aufgenommen haben und ihn bis zu einem guten Ende weiterführen werden. Ebensowenig wie es einer Anweisung der Regierung bedurft hätte, den Kampf aufzunehmen, werde es der Reichsregierung jemals gelingen, den Abbruch des Kampfes gegen den Willen der Bevölkerung zu erreichen.

Ludwigshafen, 11. Juni. Am 9. und 10. Juni sind hauptsächlich aus Grünstadt, Zweibrücken und Ludwigshafen 69 Eisenbahnbeamte mit ihren Frauen und 120 Kindern ausgewiesen worden. Die Wohnungseinrichtungen wurden beschlagnahmt.

Mainz, 11. Juni. Nachdem am Freitag und Samstag wiederum neue Ausweisungen von Eisenbahnbeamten aus Mainz und Umgebung vorgenommen worden sind, sind heute morgen neuerdings 50 Personen ausgewiesen worden.

Limburg, 11. Juni. Ein Automobil des Landratamts in Montabaur, das zur Auszahlung von Erwerbslosenunterstützung zwei Milliarden mit sich führte, wurde am 9. ds. an der Sperre kurz vor Montabaur von den Franzosen angehalten und die zwei Milliarden Mark vom Kreisdelegierten des Kreises Montabaur beschlagnahmt. Alle Zugänge nach Montabaur waren nach Abfahrt des Autos von Montabaur von den Franzosen besetzt worden.

Herne, 11. Juni. Am 8. Juni wurde eine Frau Kleine von den Franzosen durch Schüsse schwer verletzt. Tags darauf erlag sie der Verletzung. Der französische Kommandant bot den Angehörigen eine Abfindungssumme von 500 000 Mark an, deren Annahme abgelehnt wurde. Ueber den Grund der Erschießung ist bisher noch nichts bekannt geworden.

Elberfeld, 11. Juni. Hier fanden sich gestern eine große Anzahl Vertreter aller Wirtschaftsschichten und Berufe des Rheinlandes ein. Sie bekundeten den einmütigen Entschluß, unter allen Umständen an der vollen Freiheit der Rheinlande, ihrer ungehinderten Zugehörigkeit zum Reich und zu Preußen festzuhalten und den Kampf zur Erreichung dieses Ziels ungesäumt fortzuführen.

Magdeburg, 11. Juni. In dem Prozeß wegen der Erstürmung der Sommer'schen Burg, wobei verschiedene Personen getötet oder schwer verletzt worden waren, wurden der Rädelsführer Kley zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, der Angeklagte Hildebrandt zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und der Angeklagte Böhme zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die übrigen vier Angeklagten kamen mit geringeren Freiheitsstrafen davon.

Berlin, 12. Juni. In hiesigen japanischen diplomatischen Kreisen hat das deutsche Memorandum einen günstigen Eindruck hervorgerufen. Es wird als eine bedeutsame Verbesserung über der Note vom 2. Mai angesehen. Man betont, daß es als Basis für weitere Verhandlungen dienen könne. Dementsprechend ist auch die Stellungnahme der japanischen Presse.

Berlin, 11. Juni. Nach einer Mitteilung der „Vossischen Zeitung" fand vor einigen Tagen zwischen der Mutter Rathenaus und dem Reichskunstwart Dr. Redslob eine Unterredung statt über die Einrichtung eines Walther Rathenau-Museums in der Villa im Grunewald, in der der ermordete Minister gewohnt hat und die von Frau Rathenau dem Reich als Geschenk überwiesen worden ist. Sollten die Verhandlungen zum Abschluß kommen, so soll das Rathenau-Museum am 24. Juni, dem Todestag des ermordeten Ministers, feierlich eingeweiht werden.

Beuthen, 11. Juni. Die Arbeitsgemeinschaft der Gewerkschaften Oberschlesiens fordert unter schärfster Ablehnung des Streiks die Arbeiterschaft zur Weiterarbeit auf.

Gumbinnen, 11. Juni. Wie die „Preußisch-Litauische Zeitung" meldet, wurden in Eydtkuhnen umfangreiche Zollhinterziehungen dortiger Spediteure aufgedeckt. Der Staat wurde dadurch um Milliarden betrogen. Bisher sind 9 Verhaftungen vorgenommen worden.

Basel, 11. Juni. In einer offiziösen Mitteilung an die Schweizer Bundesregierung wird die Lausanner Konferenz voraussichtlich nächste Woche beendet werden. — Tschitscherin richtete an den Schweizer Bundesrat eine neue Note wegen der Ermordung Worowoskis, auf welche die Schweiz wegen ihres beleidigenden Inhalts nicht antworten wird.

Neapel, 11. Juni. Wie das Vesuv-Observatorium meldet, ist der Mittelkrater des Vesuv geborsten und in einer Ausdehnung von 30 Metern eingestürzt. Es bildete sich sodann seitlich ein neuer Krater mit einem Durchmesser von acht Metern, der große Lavamassen ausschleuderte. Durch den Einsturz eines südlich davon gelegenen Kegels entstand ein zweiter Krater, der Lava bis zu einer Höhe von drei Metern ausspeit. In Puglia und Torre Maggiore wurde durch Erdstöße eine Panik hervorgerufen. Es wurde kein Schaden angerichtet.

London, 11. Juni. Dem Washingtoner Berichterstatter der „Times" zufolge hat die Bundesregierung beschlossen, sich von dem Reparationsproblem abseits zu halten, in der Hoffnung, das separate Uebereinkommen nach dem britischen Vorbilde für die Zahlung der interalliierten Schulden zustande kommen würden.

London, 11. Juni. Lloyd George erklärte gestern in in einer Rede, zwei neue Elsaß-Lothringen seien in den letzten Wochen geschaffen worden: im Osten habe Polen ohne Berechtigung Wilna annektiert, und was habe sich jenseits des Rheins ereignet? Ein Angebot sei erfolgt, eine wichtige Frage einem unparteiischen Tribunal zu unterbreiten. Werde es angenommen oder würden Frankreich und Belgien erklären: Nein, wir haben die Macht; warum sollten wir uns einem Tribunal unterwerfen? Wir haben ein Heer, wir haben Kanonen; laßt sie entscheiden! Lloyd George glaubt, wenn nicht eine neue Gesinnung in der Welt entstehe, so verzweifle er an der Zukunft der Zivilisation.

London, 12. Juni. Für gestern abend 6 Uhr war eine Sitzung des britischen Kabinetts im Unterhaus zur Behandlung des deutschen Memorandums anberaumt worden. Den Blättern zufolge erörterte Curzon die deutsche Note mit den Sachverständigen. Außer den französischen Sachverständigen empfing er den britischen Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, ferner den französischen Botschafter de St. Aulaire, der ihm eine Mitteilung Poincares überbrachte. Curzon erhielt noch die Ansichten der italienischen und der belgischen Regierung, sodaß dem britischen Kabinett in seiner gestrigen Abendsitzung die Ansichten aller drei Alliierten vorlagen.

Christiania, 11. Juni. Die dänische Hilfsexpedition für Amundsen ist in Spitzbergen eingetroffen. Der Dampfer „Flint" bringt die Flugzeuge nötigenfalls nach Kingsbay wo eine Basis eingerichtet wird.

Belgrad, 11. Juni. Die bulgarische Grenze gegen Südslavien ist seit gestern früh gesperrt. Wie nachträglich bekannt wird, wurden während des Umsturzes am Samstag 80 Gendarmen und 5 Polizeibeamte getötet.

Sofia, 11. Juni. In das neue Kabinett sind Oberst Volkoff als Kriegsminister und Christo Kaloff als Minister des Aeußern aufgenommen worden. Nach den am Sonntag abend 7 Uhr vorliegenden Nachrichten herrschte im ganzen Lande Ruhe und Ordnung. Am Nachmittag empfing der König die Mitglieder des neuen Kabinetts. Am Sonntag abend veranstaltete die Bevölkerung große Sympathiekundgebungen vor den Gesandtschaften der Großmächte. Während des Sonntags stattete der neue Ministerpräsident den diplomatischen Vertretern einen Besuch ab, die ihre moralische Unterstützung zusagten.

Newyork, 12. Mai. Die Zollbeamten beschlagnahmten die an Bord mehrerer englischer und französischer Schiffe vorgefundenen Alkoholvorräte, obwohl sie unter Verschluß waren. Während von englischer Seite kein Widerspruch erfolgte, protestierten die Franzosen dagegen. Nach einer weiteren Meldung beschädigte ein Wachtschiff, das auf Schmuggler-

Die Franzosen erschossen letzte Nacht in Dortmund fünf Deutsche! Seid der Toten würdig und gebt weiter zum Deutschen Volksopfer!

Ständiges Inserieren führt zum Erfolg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

schiffe Jagd machte, ein französisches und ein englisches Schiff durch Schüsse.

Der Reichskanzler in Süddeutschland.

Heidelberg, 11. Juni. Reichskanzler Dr. Cuno ist in Begleitung des Staatssekretär. Hamm heute mittag kurz vor ein Uhr in Heidelberg eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von dem schon etwas früher angekommenen Reichswirtschaftsminister Dr. Becker und von Vertretern der Stadtverwaltung und des Bezirksamts begrüßt. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Nach dem Mittagessen empfing der Reichskanzler sofort die in Heidelberg anwesenden pfälzischen Dienststellenvertreter, vor allem auch die Vertreter der hiesigen Fürsorgestelle für die pfälzischen Ausgewiesenen, weiter die pfälzischen Industriellen, Landwirtschafts- und Gewerkschaftsvertreter. Die Besprechungen waren vertraulicher Natur.

Karlsruhe, 12. Juni. Reichskanzler Dr. Cuno traf, von Heidelberg kommend, gestern abend hier ein und hatte mit der badischen Regierung Besprechungen. Abends fand ein Empfang beim Staatspräsidenten statt, zu dem außer Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden Vertreter von Industrie und Handel, führende Persönlichkeiten des politischen Lebens, sowie Vertreter von Kunst und Wissenschaft geladen waren. Nach einer Begrüßungsansprache des Staatspräsidenten, in der dieser auf die schweren Zeiten hinwies, die durch den Einbruch fremder Gewalt über unser Land gekommen sind, ergriff der Reichskanzler das Wort. Ueber den Zweck seiner Reise führte er aus, daß er sie unternommen habe, um seinem lang gehegten Wunsch, mit dem Land Baden in persönliche Berührung zu kommen, Ausdruck zu geben. Er stehe vor dem Ende einer Reise, die ihn nach Münster, Elberfeld und Heidelberg geführt habe. Dabei sei ihm aus allen Schichten der besetzten Gebiete und des Einbruchsgebiets einstimmig versichert worden, daß die Bevölkerung dieser Gebiete den Abwehrkampf bis zu einem guten Ende fortführen wolle. Der Abwehrkampf in den besetzten Gebieten und im Einbruchsgebiet sei spontan aus der Bevölkerung heraus emporgewachsen, und besonders von Arbeitnehmerseite sei klar und deutlich zum Ausdruck gebracht worden, daß die Bevölkerung selbst die volle Verantwortung für den Abwehrkampf trage. Zu einem guten Ende des Kampfes gehöre vor allen Dingen auch, daß Baden, die Pfalz und ganz Rheinland, überhaupt alle besetzten Gebiete, unversehrt beim Reich und bei den Ländern blieben, zu denen sie gehörten. In dieser Beziehung gebe es für die Reichsregierung, für die Länderregierungen und für die Bevölkerung keine Kompromisse und keine Konzessionen. Der Reichskanzler wies dann darauf hin, daß der uns aufgezwungene Kampf schwer sei, daß aber die Reichsregierung bestrebt sei, die Leiden der Bevölkerung mit allen nur möglichen Mitteln zu lindern. Der Kampf sei zwar schwer, aber er werde in voller Einigkeit des ganzen deutschen Volkes geführt und es gebe keinen Gegensatz bei keiner Partei, bei keiner Wirtschaftsgruppe in der einen Frage, daß das Reich unversehrt bleiben müsse. Unter dieser Parole ständen Nord und Süd einig und fest zusammen und unter dieser Parole werde der uns aufgezwungene Kampf zu einem glücklichen Ende geführt werden. Der Kampf sei uns aufgezwungen worden, denn die Reichsregierung habe in voller Aufrichtigkeit ihre Erfüllungsbereitschaft in den Grenzen des Möglichen immer betont. — In der Begleitung des Reichskanzlers befinden sich u. a. Reichswirtschaftsminister Dr. Becker, Staatssekretär Hamm und Staatssekretär Bruggar.

Französische Blutherrschaft in Dortmund.

Dortmund, 11. Juni. In der Nacht zum Sonntag sind in Dortmund in der Nähe des Luisen-Hospitals zwei französische Adjutanten erschossen worden. Die Franzosen haben, wie der Magistrat bekannt gibt, infolgedessen über Dortmund, einschließlich Körne und Dorstfeld, bis auf weiteres den Belagerungszustand verhängt. Für die Zeit von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens ist jeder Verkehr verboten. Wer bei Uebertretung dieses Verbots angetroffen wird, wird von den französischen Patrouillen verhaftet.

Eine weitere Meldung besagt: **Wegen Erschießung zweier** Adjutanten der französischen Besatzung in der letzten Nacht wurden der stellvertretende Polizeipräsident Martilus, der stellvertretende Oberbürgermeister Dr. Fischer, sowie Stadtschultheiß Dr. Klukme verhaftet. Im Laufe des gestrigen Abends und in der Nacht wurden in Dortmund fünf Zivilpersonen erschossen, eine schwer verletzt. Die Truppen im Stadtkreis wurden verstärkt. Ein Maschinengewehr und etwa 100 Soldaten besetzten das Stadthaus. Am Südwall steht starke französische Kavallerie. Die Zahl der Verhafteten soll 100 übersteigen. Von den Tätern fehlt bisher noch jede Spur. Die Staatsanwalt Dortmund hat eine vorläufige Belohnung von fünf Millionen Mark ausgesetzt für Angaben, die auf die Spur der Täter führen könnten. An der Kronenburg werden alle männlichen Straßenpassanten nach Waffen untersucht. Um 11 Uhr heute mittag war die Lage im allgemeinen unverändert. Vor dem Haupteingang des Stadthauses wurde ein zweites Maschinengewehr in Stellung gebracht. Die im Stadthaus befindlichen Personen werden mit Erschießen bedroht, falls sie sich an den Fenstern zeigen. Um 12½ Uhr wurde das Stadthaus wieder von den Franzosen geräumt.

Die Tat nicht von Deutschen begangen.

Dortmund, 11. Juni. Zu der Mordtat an den zwei französischen Offizieren teilt die zuständige Stelle mit: Die Tat wurde nicht von Deutschen verübt. Die Geschosse, mit denen die Offiziere getötet wurden, entstammen Gewehren oder Karabinern. Bei der heute morgen durch die Franzosen vorgenommenen Besetzung des Stadthauses wurden von ihnen 41 Millionen Mk. beschlagnahmt. Die Truppen im Stadtkreis sind beträchtlich vermehrt worden.

Protest gegen die französische Blutherrschaft.

Dortmund, 12. Juni. Die Besatzungsbehörde hat dem Magistrat der Stadt mitgeteilt, daß die Straßensperre solange bestehen bleiben soll, bis die Personen ermittelt sind, welche die beiden französischen Unteroffiziere erschossen haben. Im Laufe des gestrigen Nachmittags fand eine Sondersitzung der Stadtverordneten statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Wir erheben feierlich dagegen Einspruch, daß die Verantwortung für die Ermordung der beiden Feldwebel, die noch völlig unaufgeklärt ist, der Stadtgemeinde auferlegt wird. Besonders entschiedenen Einspruch erheben wir gegen die Verhaftung zweier Stadträte. Tieferschüttert stehen wir an der Bahre der sechs unschuldigen Todesopfer. Gegen das unmenschliche Vorgehen gegenüber wehrlosen Bürgern der Stadt erheben wir schärfsten Einspruch. Wir erwarten, daß das Gewissen der Welt mit uns übereinstimmt in der Verurteilung dieser Taten. — Die Entschließung wurde dem französischen Ortskommandanten zugestellt. Die Untersuchung von deutscher Seite wegen der Erschießung der beiden Franzosen dauerte gestern den ganzen Tag über an, ohne daß bisher auch nur die geringsten Anhaltspunkte für ein Verschulden deutscherseits gefunden wurden. Die Franzosen haben gestern zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Belagerungszustand über Lünen.

Lünen, 11. Juni. Vorgestern nachmittag ist hier eine große Brücke gesprengt worden. Aus diesem Anlaß ist über Lünen gestern vormittag 10 Uhr der verschärfte Belagerungszustand verhängt und die Zechen Preußen 1 und 2 und die Gemeinde Horstmar besetzt worden. Horstmar und die Zechen lagen bisher im unbesetzten Gebiet. Nach einer weiteren Meldung aus Frankfurt a. M. wurde am Samstag auch über die Gemeinden Greisheim und Ried der verschärfte Belagerungszustand verhängt. Bis auf weiteres ist der Straßenverkehr von neun Uhr abends bis fünf Uhr morgens gesperrt.

Erhöhung der Löhne im Bergbau.

Berlin, 12. Juni. Bei den gestrigen Lohnverhandlungen für den Bergbau hat das Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Jarres-Duisburg für das westliche Kohlenrevier einen Schiedsspruch gefällt, der die Löhne je Schicht ab 15. Juni einschließlich der Sozialzulagen um durchschnittlich 15 000 Mark erhöht. Für das ober- und niederschlesische Steinkohlenrevier einigte man sich bei Oberschlesien auf die Richtsätze. Für Niederschlesien kommt eine Erhöhung von 1300 Mark pro Schicht in Betracht. Für die übrigen Reviere wurde in später Abendstunde die Schlichtungsverhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Kein Aufgeben des passiven Widerstandes.

Berlin, 11. Juni. Für die Aufgabe des passiven Widerstandes wird merkwürdigerweise auch von einigen Berliner Blättern Propaganda gemacht. Zum Teil handelt es sich dabei um sozialdemokratische, zum Teil auch um rein auf Sensation gestellte Morgenblätter. Demgegenüber scheint es uns nützlich festzustellen, daß hinter diesen Lanzierungen keinerlei politisch irgendwie wirksame und einflußreiche Kräfte stehen; vielmehr sind sie sich alle mit der Regierung darin einig, daß an eine bedingungslose Aufgabe des passiven Widerstandes nicht zu denken ist, zumal wir nicht die mindeste Sicherheit haben, daß Frankreich alles das rückgängig macht, was zwischen dem 11. Januar und heute von ihm gesündigt worden ist. In Mainz ist übrigens, wie in diesem Zusammenhang noch erwähnt sei, eine Deputation der Eisenbahner beim Kanzler gewesen, die erneut ihren festen Willen bekundet haben, im passiven Widerstand zu verharren.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Juni. Der Reichstag beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der zweiten Lesung des Reichknappschaftsgesetzes, das eine einheitliche Sozialversicherung für alle Bergarbeiter bringt, die den großen Gefahren und der raschen Kräfteabnützung in den Gruben angepaßt ist. Nach einer kurzen Begründung der Vorlage durch den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erklärten die Redner, Abgeordneter Jansch (Soz.), Imbusch (Ztr.), Wienfeld (DVp.), Ziegler (Dem.) und Schwarzer (Bayer. Vp.) ihre Zustimmung zu der Vorlage, die sie alle als Fortschritt und als Erfüllung langjähriger Wünsche der Bergarbeiter bezeichneten. Die Weiterberatung der Vorlage findet in der morgen nachmittag 2 Uhr beginnenden Sitzung statt.

Der Auftakt im Prozeß Merges.

Der frühere Landespräsident von Braunschweig, der Schwiegersohn der Merges, die frühere Ministerin für Volksbildung, Frau Faßhauer, und fünf andere Kommunisten, saßen gestern auf der Anklagebank der Braunschweiger Strafkammer, um sich gegen die Anklage der Urkundenfälschung und der Beihilfe zu verantworten. Sie haben mitgeholfen, einem Schwarzrechtler einen Paß zu besorgen, der aber gefälscht war. In der Verhandlung wurde zunächst der Kommunist Kegel vernommen. Seine Aussagen sind so voller Phantasien und Widersprüche, daß vom Staatsanwalt der Antrag gestellt wurde, ihn auf seinen Geisteszustand zu untersuchen. Das Gericht beschloß, die Verhandlung auszusetzen und den Prozeß auf unbestimmte Zeit zu vertagen, bis die angeordnete Untersuchung des Angeklagten Kegel erfolgt sei.

Der belgische Vasall an der Seite Frankreichs.

Brüssel, 11. Juni. Die „Agence Belge" veröffentlicht folgende Mitteilung: „Wie bekannt, wurde am 25. Mai der belgische Botschafter in Paris beauftragt, der französischen Regierung Vorlagen betreffend die Reparationen zu unterbreiten. Der belgische Botschafter in London wurde gebeten, der englischen Regierung davon Kenntnis zu geben, um ein gemeinsames Studium durch die Alliierten vorzubereiten. Die gleiche Mitteilung wird der italienischen Regierung durch den belgischen Botschafter in Rom gemacht werden. Nach Ansicht der belgischen Regierung sind diese Arbeiten bestimmt, das Studium des Problems der Reparationen zu erleichtern. Damit jedoch, wie schon das Communique am Schluß der jüngsten Brüsseler Zusammenkunft sagte, dieses gemeinsame Studium wieder aufgenommen werden kann, muß vorher die deutsche Regierung den passiven Widerstand, den sie in den besetzten Gebieten organisiert hat, aufgeben."

Höfen a. Enz.

Fahrnis-Versteigerung.

Wegen Aufgabe meines Wirtschaftsbetriebs bringe ich am kommenden

Donnerstag und Freitag, den 14. und 15. ds. Mts., von je vormittags 9 Uhr an,

im früheren **Gasthaus zur „Krone"** in **Höfen** gegen sofortige Barzahlung mein

gesamtes Wirtschafts-Inventar

u. a. zum Verkauf und zwar:

Wein- und Biergläser, ½ und 1 Liter Wein-Flaschen, Weinkrüge, Bieruntersätze, Porzellan u. s. w., Wirtschaftstische, Stühle und Bänke, moderne Fenstergalerien (geeignet für großen Saal), Garderobehalter, Waschwange, Nudelwelle und -Schneidmaschinen, 3 Manometer, 1 Türschließer Nr. 2, weißes und farbiges Tischzeug und noch anderen Hausrat. Ferner 1 Bügelofen, sowie einen vorzüglichen Wirtschaftsherd, großen Hackblock, Ladentisch mit Marmorplatte und eine Brückenwage mit sämtl. Gewichten.

Kaufsliebhaber sind freundl. eingeladen.

G. Maft zur „Krone", Höfen a. Enz.

Neue

Lehrvertrags-Formulare

sind vorrätig in der

C. Meeh'schen Buchhandlung, Neuenbürg,
Inh.: D. Strom.

Württ. Forstamt Enzklösterle.

Nadel-Stammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich

am **Freitag, den 22. Juni** 1923, vorm. 9 Uhr, in Enzklösterle auf dem Geschäftszimmer des Forstamts aus dem Staatswald: **Fi. u. Ta.:** Langh.: Fm.: 442 I., 243 II., 181 III., 65 IV., 49 V., 23 VI. Kl. Sägholz: 50 I., 22 II., 6 III. Kl. Rotforchen: Langh.: Fm.: 39 I., 130 II., 203 III., 89 IV., 27 V., 3 VI. Kl. Sägh.: Fm.: 4 I., 15 II., 9 III. Kl. Losverzeichnisse u. Angebotsvordrucke von der Forstdirektion, GfH., Stuttgart.

Eine gebrauchte, aber gut erhaltene

Mähmaschine

ist billig zu verkaufen.
Wo? sagt die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Visiten-Karten

liefert rasch und billig
Ch. Meeh'sche Buchdruckerei.

Württ. Forstamt Hirsau.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf

am **Mittwoch, den 20. Juni** 1923, nachm. 1½ Uhr, im „Löwen" in **Hirsau** aus Staatswald Ottenbronnerberg, Lützenhardt und Weckenhardt: 900 Fo. mit Langh.: Fm.: 269 I., 313 II., 123 III., 49 IV., 75 V., 5 VI. Klasse. Sägh.: 35 I., 49 II., 15 III. Klasse. 1506 Ta., 37 Fi. mit Langh.: Fm.: 566 I., 603 II., 323 III., 176 IV., 108 V., 16 VI. Kl. Sägh.: 48 I., 55 II., 29 III. Kl. Losverzeichnisse von der Forstdirektion, GfH., Stuttgart.

Neue amtliche

Fahrpläne

sind vorrätig in der
C. Meeh'sche Buchhandlung,
Inh. D. Strom.

Langenbrand.
Etwa 10 Zentner gute

Kartoffeln

hat zu verkaufen
Kinderheim Langenbrand.

Herrenalb.
Wir suchen ein tüchtiges

Mädchen

für Maschinennähen.

Hang & Kürble, Holzschuhfabrik.

Schömberg, den 12. Juni 1923.

Todes-Anzeige.

Wir geben bekannt, daß wir heute unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante

Luise Römpler, geb. Barth,

zur letzten Ruhe gebracht haben, nachdem sie am 9. Juni nach schwerem Leiden im Frieden heimgehen durfte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg.
Junges, fettes

Kuhfleisch

empfiehlt

Karl Köhler zum „Lamm".

Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb

11. Juni 1923.

Devisen: Amtl. Mittelkurse:	
Amerika	82650.—
Holland	31850.—
Schweiz	14560.—
England	375000.—
Frankreich	5185.—
Festverzinsl. Staatspapiere:	
5% Dt. Reichsanleihe	92,50
4% „ „	2100.—
3½% „ „	910.—
3% „ „	11000.—
Dtsch. Sparprämienanleihe	501.—
4% Württ. Staatsanleihe	110.—
3½% „ „ v. 1875	100.—
3½% „ „ versch.	85—180
3% „ „	350.—
Stadtanleihen u. Pfandbriefe:	
4% Stuttg. Stadtanl.	110.—
3½% „ „ v. 1877—80	71.—
3½% „ „ v. 1904	80.—
4% W. Hyp.-Sdbf.	—.—
3½% „	92.—

Industrie-Aktien:	
Hapag-Aktien	300000
Nordd. Lloyd-Aktien	90000
Deutsche Bank-Aktien	85000
Disconto-Com.-Anteile	77500
Rhein. Creditbank-Akt.	90000
Württ. Vereinsbank-Akt.	—
Badische Anilin-Akt.	110000
Höchster Farbwerke-Akt.	92000
Bochumer Guß-Akt.	720000
Dt.-Luxemb. Bergw.-Akt.	670000
Harpener Bergbau-Akt.	1000000
Benz-Motoren-Akt.	100000
Daimler-Motoren-Akt.	85000
Badenia-Maschinenfk.-Akt.	24000
Heidelberg. Cementw.-Akt.	65000
Köln-Rottweiler	80000
Gebrüder Junghans-Akt.	16000
Salzwerke Heilbronn-Akt.	450000

Tendenz:
Trotz Schwankungen sehr fest.